



**LEITFADEN FÜR**  
**JOURNALIST\*INNEN & MEDIENVERTRETER\*INNEN**



# Informationen zur LesBI\*Schwulen T\*our

## Leitfaden für Journalist\*innen

### Inhalt

1. Ziel .....	3
Die Bedeutung von Sprache .....	3
2. Wie sollte sich die Berichterstattung über LSBTIQ*-Personen von denen über heterosexuelle & cisgeschlechtliche Personen unterscheiden?.....	4
Notwendigkeit oder Sensationslust?.....	4
3. Homosexualität ≠ schwul .....	4
4. Homo-Ehe oder Lebenspartnerschaft .....	5
5. Unterschied zwischen sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität .....	5
6. Sichtbarmachung von trans*/inter* und queeren Lebensweisen .....	5
Selbstgewählte Identitätsbegriffe akzeptieren und verwenden .....	6
Trans*, nicht-binär und inter* als Adjektive .....	6
7. Coming-Out & Transitions-Geschichten .....	6
8. Klischees und ungelenke Formulierungen vermeiden .....	7
9. Behauptungen und diskriminierende Aussagen einordnen und hinterfragen .....	8
10. Vielfalt abbilden.....	8
11. Ansprechpartner*innen finden .....	9
12. Abschließend, generell gilt: .....	9
Glossar .....	10
Quellen .....	16



## 1. Ziel

Ziel des vorliegenden Presseleitfadens ist es, Empfehlungen und Tipps für das Schreiben über lesbische, schwule, bisexuelle, trans\*, inter\* oder queere Lebensweisen (kurz: LSBTIQ\*<sup>1</sup>) zu geben. Er soll damit einen Beitrag zur Aufklärung und Antidiskriminierung leisten. Machen Sie sich als Journalist\*innen bewusst, dass Sie mit Ihren eigenen Berichten die öffentliche Wahrnehmung von LSBTIQ\*-Personen prägen und so auch das gesellschaftliche Bild mitgestalten. Durch eine angemessene und respektvolle Berichterstattung können Sie einen Beitrag zu mehr Akzeptanz und zu einer aufgeklärteren Öffentlichkeit leisten.

Um Ihnen die Übersicht ein wenig zu erleichtern, wollen wir Ihnen hier die wichtigsten **Leitfragen/-gedanken** direkt mit an die Hand geben und einen kurzen Überblick über die häufigsten Stolpersteine verschaffen:

1. Ist die Erwähnung von Geschlechtsidentität und sexueller Orientierung notwendig? (Relevanz vs. Sensationslust)
2. Akzeptieren Sie die Selbstdefinition der Person, über die berichtet wird, und stellen Sie sie nicht zur Diskussion.
3. Verwenden Sie das von der Person selbstgewählte Pronomen.
4. Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität hängen nicht miteinander zusammen. Achten Sie darauf, beides nicht zu verwechseln bzw. (wenn nötig) beides zu nennen.
5. „Homosexuell“ ist der Überbegriff für lesbisch UND schwul, nicht nur für schwul.
6. Zur Erklärung von unbekanntem Begriffen eignen sich Infokästen.
7. Vermeiden Sie in Coming-Out-Berichten Begriffe wie „offenbart“, „gesteht“, „bekennt“, „gibt zu“: LSBTIQ\*-Personen begehen keine Straftaten, die es zu beichten gilt.
8. Der Begriff für geschlechtsangleichende Maßnahmen ist Geschlechtsangleichung, nicht Geschlechtsumwandlung.
9. Vermeiden Sie klischeehafte Darstellungen und die Reproduktion von Vorurteilen. Die LSBTIQ\*-Community ist vielfältig!
10. Ordnen Sie diskriminierende Aussagen ein und prüfen Sie, ob Ihre Informationen zum Thema sexuelle Vielfalt und Geschlechtsidentität korrekt sind.
11. Lassen Sie LSBTIQ\*-Personen selbst zu Wort kommen.

## Die Bedeutung von Sprache

Berichte über LSBTIQ\*-Lebensweisen zeigen auch heute oft noch einen gewissen Sensationscharakter und trotz der oft gut recherchierten Beiträge, machen ungelenke Formulierungen wie „bekennende Lesbe“, „die Frau, die gern ein Mann sein möchte“, „vom anderen Ufer“, etc. deutlich, dass der Umgang mit dem Thema geschlechtliche und sexuelle Vielfalt nach wie vor verkrampft und von einer großen Unsicherheit bezüglich angemessener Formulierungen geprägt ist.

Da sich über Wortwahl und Formulierung maßgeblich die **Sichtbarkeit** und die **Wertschätzung** widerspiegeln, möchten wir Ihnen hier zeigen, welche Formulierungen nicht respektvoll sind und welche Alternativen es zu Klischees und Vorurteilen gibt. Da wir dabei auch nicht voraussetzen, dass alle Begrifflichkeiten bekannt sind und da wir Ihnen auch eine Hilfestellung im Wirrwarr der vielen Begriffe geben wollen, haben wir im Anhang zudem ein Glossar mit wichtigen Begriffen zusammengestellt. Dort finden Sie darüber hinaus weiterführende Links zu anderen Presseleitfäden, Informationsmaterial, etc.

---

<sup>1</sup> Das \* steht hierbei für weitere mögliche Selbstbezeichnungen, wie z.B. asexuell. Je nach Kontext werden dem Akronym noch weitere Begriffe hinzugefügt.



## 2. Wie sollte sich die Berichterstattung über LSBTIQ\*-Personen von denen über heterosexuelle & cisgeschlechtliche Personen unterscheiden?

Die Frage ist eher scherzhaft gemeint und sollte mit einem klaren „gar nicht“ beantwortet werden. Sie fragen sich, ob man die sexuelle Orientierung oder die Geschlechtsidentität einer Person erwähnen darf bzw. darüber berichten muss? Natürlich dürfen Sie. Für die Sichtbarkeit von LSBTIQ\*-Menschen ist dies sogar wünschenswert – aber ohne Sensationslust und Voyeurismus.

### Notwendigkeit oder Sensationslust?

Hinterfragen Sie, welche Informationen wirklich wichtig sind. Ist es für die Lesenden wichtig zu wissen und relevant für den Bericht, ob eine Person schwul, lesbisch, bi, trans\*, inter\* oder queer ist? Oder möchten Sie damit nur Ihre Schlagzeile aufpeppen und die Aufmerksamkeit erhöhen?

Bei Berichten über das Privatleben können Sie sich einfach an denen über heterosexuelle & cisgeschlechtliche Personen orientieren. Es ist gängig über das Privatleben von z.B. heterosexuellen Prominenten zu berichten. Dort werden Partner\*innen aber meist beiläufig erwähnt, ohne es besonders zu betonen. Auf diese Weise können Sie ebenso über LSBTIQ\*-Personen und ihre Partner\*innen berichten. Beachten Sie aber auch hier, dass private Details von Menschen nicht ausgeschlachtet werden sollten.

Natürlich gibt es Momente, in denen sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität auch für das Verständnis und die Einordnung wichtig sind. Aber letztlich ist es immer ein Abwägen zwischen der Relevanz für die Geschichte und dem Schutz der **Privatsphäre**. Und dies gilt nicht nur für LSBTIQ\*-Personen. Auch bei Berichten über z.B. People of Color sollte immer überlegt werden, ob diese Information wichtig ist, oder ob durch die Betonung von Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung, Hautfarbe, etc. nicht eine Reduktion auf ein einzelnes Merkmal stattfindet, die den Personen(gruppen) nicht gerecht wird.

## 3. Homosexualität ≠ schwul

Auch wenn sich in unserer Gesellschaft bzgl. der Gleichstellung von Frauen und Männern viel getan hat, leben wir immer noch in einer Welt, in der vor allem Männlichkeiten repräsentiert werden. Dies sieht man zum Beispiel auch an der Verwendung des generischen Maskulinums in vielen Artikeln. Aber auch bei der Bezeichnung „Homosexuelle“ unterläuft noch immer vielen der Fehler, dass der Begriff „homosexuell“ als Synonym für „schwul“ verwendet wird und Lesben dadurch oft nicht sichtbar gemacht werden. Homosexuell ist der Überbegriff für lesbisch und schwul und sollte auch entsprechend verwendet werden. Formulierungen wie „Homosexuelle und Lesben“ ergeben semantisch keinen Sinn.

Menschen in gleichgeschlechtlichen Partner\*innenschaften sind nicht immer schwul oder lesbisch: Es gibt auch Sexualitäten wie bisexuell, pansexuell, omnisexuell, etc. Wir empfehlen, Menschen nach ihren Selbstbezeichnungen zu fragen, und diese zu verwenden.

Ebenso klammert der Begriff „schwulenfeindlich“ die Diskriminierungserfahrungen von Lesben, Bisexuellen und Menschen mit anderen Sexualitäten aus. Mit Begriffen wie „LSBTIQ\*-feindlich“ oder „queerfeindlich“ sind diese einbegriffen.



Generell ist es empfehlenswert, dass Sie bei Ihren Beschreibungen und der bildlichen Darstellung einseitige Geschlechterverhältnisse vermeiden. Die Community ist vielfältig und bunt und besteht auch bei CSD-Demonstrationen nicht nur aus Männern.

#### 4. Homo-Ehe oder Lebenspartnerschaft

Oft ist in Berichten von der Homo-Ehe zu hören und zu lesen. Aber faktisch ist dieser Begriff irreführend. Seit der Deutsche Bundestag 2017 die Öffnung der Ehe für Menschen gleichen Geschlechts beschlossen und damit das Rechtsinstitut der Eingetragenen Lebenspartnerschaft für gleichgeschlechtliche Paare überflüssig gemacht hat, gibt es nur noch die Ehe. Das Präfix "Homo" suggeriert eine gewisse Herabsetzung gegenüber heterosexuellen Ehen.

Gleichzeitig ist es wichtig zu wissen, dass durch die Öffnung der Ehe für Menschen gleichen Geschlechts nicht alle rechtlichen Diskriminierungen von gleichgeschlechtlichen Paaren beseitigt wurden. So hat beispielsweise ein Kind, das in die Ehe zweier Frauen geboren wird, nicht automatisch beide Frauen als rechtlich anerkannte Mütter. Die Mutter, die nicht geboren hat, muss das Kind anschließend als Stiefkind adoptieren.

#### 5. Unterschied zwischen sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität

Oft passiert es noch, dass die Begriffe, die eine sexuelle Orientierung (Wen liebe und begehre ich? z.B. schwul, lesbisch, heterosexuell, bisexuell, pansexuell, etc.) und die Begriffe, die Geschlecht bzw. eine Geschlechtsidentität (Welches Geschlecht hat eine Person? z.B. weiblich, männlich, trans\*, nicht-binär, etc.) beschreiben, vermischt und/oder verwechselt werden. Welche Bedeutung die einzelnen Begrifflichkeiten haben, können Sie im Glossar nachlesen. In jedem Fall bedingen sich die beiden Seiten nicht. Jede Person hat eine sexuelle Orientierung und eine Geschlechtsidentität und beides hängt nicht zwangsläufig miteinander zusammen. Eine lesbische Frau möchte nicht automatisch eine männliche Geschlechtsidentität annehmen und eine trans\* Person kann genauso lesbisch, schwul, hetero, pansexuell sein, wie alle anderen auch.

Daher empfehlen wir Ihnen, darauf zu achten beides zu trennen und wenn beide Angaben wichtig sind diese auch getrennt zu benennen, z.B. „ein schwuler trans\* Mann“.

#### 6. Sichtbarmachung von trans\*/inter\* und queeren Lebensweisen

Während Homosexualität in Medien und Gesellschaft schon deutlich entspannter und diskriminierungsärmer behandelt wird, ist besonders beim Thema Geschlecht und Geschlechtsidentitäten, die nicht der cis- und heteronormativen Mehrheitsgesellschaft entsprechen, noch sehr viel Diskriminierung spürbar. Oft liegt dies an Unwissenheit. Wo wird man als (erwachsene) Person schon darüber aufgeklärt, was der Unterschied zwischen cis- und transgeschlechtlich ist? In Ihren Artikeln können Sie solche Begriffsdefinitionen zum Beispiel auch grafisch ansprechend durch die Verwendung von Infokästen hervorheben. So geben Sie Ihren Leser\*innen das notwendige Handwerkszeug an die Hand, um sich aufgeklärt an Diskursen beteiligen zu können. Sie zeigen darüber hinaus auch, dass Sie sich mit dem Thema auseinandergesetzt und gut recherchiert haben.



## Selbstgewählte Identitätsbegriffe akzeptieren und verwenden

Stellen Sie sich vor, Sie sind ein heterosexueller Mann. Können Sie sich vorstellen, dass jemand zu Ihnen kommt und Sie fragt, ob Sie sich sicher sind, für immer heterosexuell zu sein oder ob das nicht eher eine Phase ist? Klingt absurd? Leider ist das für viele LSBTIQ\*-Menschen auch heute noch Alltag. Daher vermeiden Sie es, auch bei Prominenten von lesbischen und schwulen oder anderen „Phasen“ zu sprechen. Entweder die Person bezeichnet sich beispielsweise als homosexuell – in diesem Fall ist es sinnlos von einer Phase zu sprechen – oder die Person kann sich auch Beziehungen zu Personen eines anderen Geschlechts vorstellen. Aber auch in diesem Fall handelt es sich um **keine Phase**, sondern die Person ist z.B. bisexuell, pansexuell oder queer. Bei der eigenen sexuellen Orientierung und der Geschlechtsidentität handelt es sich nicht um eine Lebensphase, in der man z.B. immer Schlaghosen getragen hat, weil es gerade in Mode war, sondern um etwas, das zwar auch Entwicklungen und persönlichem Wachstum unterliegt, aber im Allgemeinen etwas Festes ist. Zudem sollte darauf geachtet werden, dass für die Beschreibung von Personen auch nur die Identitätsbegriffe verwendet werden, die die Person selbst auch für sich benutzt. Nur weil eine Prominente in einer Beziehung mit einer Frau ist, heißt das nicht in jedem Fall, dass diese Frau auch lesbisch ist. Möglicherweise ist sie auch bisexuell, pansexuell oder queer. Begriffe wie Promi XY hatte sein „Homo-Coming-Out“ wären damit faktisch falsch.

Bei trans\*, inter\* und queeren Personen ist es für die Akzeptanz und einen wertschätzenden Umgang ebenso wichtig, die **Selbstdefinition** anzuerkennen und zu verwenden, auch wenn Stimme, Personenstand oder das körperliche Erscheinungsbild nicht den gängigen Geschlechterrollen und -bildern entsprechen. Nicht wir als außenstehende Personen haben die Definitionshoheit über die Geschlechtsidentität einer Person, sondern NUR die Person selbst. Sehen Sie trans\*, inter\* und queere Menschen damit nicht als Objekt für die eigene Projektionsfläche, sondern als Expert\*innen für die eigene Sache. Fragen Sie nach und lassen Sie die Personen selbst zu Wort kommen.

Akzeptieren Sie also einfach die von interviewten Personen gegebenen Selbstdefinitionen. Stellen Sie diese nicht zur Diskussion oder in Frage, weil sie nicht in Ihr persönliches Konzept von Geschlecht, sexueller Orientierung, Beziehungsform, etc. passt.

## Trans\*, nicht-binär und inter\* als Adjektive

Die Worte "trans\*", "nicht-binär" und "inter\*" sind Adjektive. Man schreibt also "eine trans\* Frau" oder "ein inter\* Mann". Die Formulierung "Transmann" oder "Transfrau" als ein Wort ist diskriminierend, weil sie suggeriert, trans Menschen seien keine Männer oder Frauen, sondern separate Kategorien.

Grundsätzlich gilt jedoch: Wenn Sie über eine bestimmte Person schreiben, nutzen Sie die von der Person gewählte Selbstbezeichnung, auch wenn diese den allgemeinen Empfehlungen unseres Leitfadens widerspricht.

## 7. Coming-Out & Transitions-Geschichten

Groß inszenierte Coming-Out-Geschichten sind ein ambivalentes Feld. Einerseits tragen sie zur Sichtbarmachung von LSBTIQ\*-Personen bei, dies kann Menschen stärken, die sich selbst gerade in einem Coming-Out-Prozess befinden. Andererseits sollte gerade hier auf **diskriminierungs- und klischeefreie Sprache** und Inhalte geachtet werden.

Ausdrücke wie die hier aufgeführten sollten Sie spätestens beim Korrekturlesen noch einmal überdenken: „Nach TV-Talkerin Anne Will [...] bekennt sich jetzt auch ZDF-Moderatorin Dunja Hayali [...] zur Frauenliebe.“<sup>2</sup>

<sup>2</sup> <http://www.bild.de/unterhaltung/leute/bekannt-sich-zu-lesbischer-liebe-6212336.bild.html> [17.08.2016]



In die gleiche Kategorie fallen Formulierungen wie „offenbart“, „gesteht“, „gibt zu“, etc. Homosexualität ist keine Straftat mehr, zu der man sich bekennen müsste, oder eine Sünde, die man beichten muss.

Auch sollte darauf geachtet werden, sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität nicht als etwas Selbstgewähltes darzustellen. Überschriften wie „Warum ist lesbische Liebe plötzlich so schick?“<sup>3</sup> und Aussagen wie „die überzeugte Lesbe“ oder „Früher war sie eine Frau, heute will sie ein Mann sein.“ implizieren, dass es sich hier um Entscheidungen handelt. Sexuelle Orientierung kann man nicht mit der neuesten Hosenmode vergleichen und genauso wenig entscheiden sich LSBTIQ\*-Menschen aus einer Laune heraus für ein Leben, in dem sie deutlich höherer Diskriminierungsgefahr ausgesetzt sind.

Gerade, wenn es um die Darstellung von trans\* Personen geht, kommt es hier auch immer wieder vor, dass man Sätze liest wie:

„Der Mann, der eine Frau war.“ / „Er lebte sein Leben lang im falschen Körper.“ / „Ein Mann, der zu einer Frau mutiert.“ / „Früher war sie eine Frau, heute will sie ein Mann sein.“

Besser wäre hier z.B.:

- „Die Frau, die bei der Geburt als Junge eingeordnet wurde.“
- „Sie lebt ihre weibliche Geschlechtsidentität jetzt auch nach außen.“ (in Bezug auf eine trans\* Frau)

Beachten Sie bitte auch, dass Sie das **Pronomen** verwenden, das die entsprechende Person für sich als korrekt erachtet. Für einen trans\* Mann das Pronomen „sie“ zu verwenden, macht deutlich, dass Sie die Person nicht in ihrer Geschlechtsidentität anerkennen und wertschätzen. Die Verwendung des falschen Pronomens ist daher, wenn auch oft ungewollt, respektlos und verletzend. Wenn Sie das Pronomen einer Person nicht kennen, fragen Sie einfach höflich nach.

Vermeiden Sie in jedem Fall auch das Wort „Geschlechtsumwandlung“. Ersetzen Sie es durch „**geschlechtsangleichende Maßnahmen**“. Der Begriff beschreibt zum einen die medizinische Transition, d.h. dass durch Hormongabe oder geschlechtsangleichende Operationen die körperlichen Merkmale von trans\* Personen an ihre Geschlechtsidentität angeglichen werden und diese so auch nach außen sichtbar ist. Zum anderen kann auch auf sozialer und rechtlicher Ebene eine Personenstandsänderung sowie die Wahl eines neuen Namens und Pronomens dazugehören. Die Geschlechtsidentität, die also schon zuvor da war, wird nun – so weit wie gewollt und/oder möglich – nach außen sichtbar gemacht. Dabei lassen nicht alle trans\* Personen alle möglichen geschlechtsangleichenden Maßnahmen durchführen. Dies liegt nur in der Entscheidungsverantwortung der einzelnen Person. Das Spekulieren über Körper und besonders Genitalien von Menschen immer unangebracht und für die Nachrichten nicht notwendig.

## 8. Klischees und ungelenke Formulierungen vermeiden

Wir alle haben **Stereotype und Klischees** zu unterschiedlichen Personengruppen in unseren Köpfen. Das ist menschlich und vollkommen in Ordnung. Aber wir sollten in der Lage sein, zu erkennen, was Vorurteile sind und diese zu reflektieren. Und wir sollten alle wissen, dass es nicht empfehlenswert ist, Vorurteile zu reproduzieren.

Noch immer wird beispielsweise Schwul-Sein mit nasaler Aussprache, femininen Bewegungen, der Farbe Rosa, etc. assoziiert und Lesbisch-Sein oft mit „unattraktiven Mannsweibern“. Vermeiden Sie die Reproduktion dieser Klischees. Die Identitäten von LSBTIQ\*-Personen sind vielfältig und sollten nicht auf Vorurteile oder Abwertungen reduziert werden.

<sup>3</sup> <http://www.bild.de/unterhaltung/leute/warum-ist-lesbische-liebe-plotzlich-so-schick-5933392.bild.html> [17.08.2016]



Auch Ausdrücke wie „vom anderen Ufer“, „warme Brüder“, etc. zeugen immer noch von einem verkrampften Umgang und betonen „Abnormalität“. Schreiben Sie einfach Lesben, Schwule, Homosexuelle, etc. Diese Ausdrücke sind nicht beleidigend.

Vereinzelt liest man auch noch von „Homosexuellen-Milieu“. Diese Formulierung wird schnell mit Kriminalität oder dem Rotlicht-Milieu verknüpft. Aber ein solches „Homosexuellen-Milieu“ gibt es ebenso wenig wie ein „Bäcker\*innen-Milieu“ oder ein „Heterosexuellen-Milieu“. LSBTIQ\*-Personen leben meist dasselbe „spießige“ Leben wie alle anderen auch und unterscheiden sich hinsichtlich Arbeitsleben, Hobbys, Lebensart wenig von allen anderen Personen. Möchten Sie über die LSBTIQ\*-Gemeinschaft schreiben, können Sie gerne Begriffe wie die folgenden verwenden:

- Gay-Community
- LSBTIQ\*-Community/ Gemeinschaft
- Schwulen- und Lesben-Community
- trans\*-Community
- queere Szene/ Community

Die Liste kann noch beliebig fortgesetzt werden, da Sie auch hier wieder die Vielfalt der LSBTIQ\*-Gemeinschaft beachten sollten. Es gibt Begriffe, die sind enger gefasst (Regenbogenfamilien), und andere sehr weit (LSBTIQ\*-Community, queere Community)

## 9. Behauptungen und diskriminierende Aussagen einordnen und hinterfragen

Der Abgabetermin rückt näher, schnell muss noch Informationsmaterial her. Der Griff zu Informationen aus dem Netz, anderen Zeitungen oder von „Expert\*innen“ ist da oft eine große Hilfestellung. Beachten Sie aber dabei ebenso wie bei allen anderen Informationen, die Sie veröffentlichen, dass die Informationen auch korrekt sein und Diskriminierung nicht reproduzieren sollten.

Ein Beispiel wäre die „Ursachenforschung“ von Homosexualität. Wenn Sie pathologisierende Gründe wie genetische Veranlagung („Homo-Gen“), hormonelle Ursachen oder psychische Störungen einfach wiedergeben, unterstützen Sie solche Spekulationen. Durch Schlagzeilen wie „So ist Schwulsein in den Genen verankert.“<sup>4</sup> wird dazu beigetragen, dass Homosexualität als etwas Abnormales angesehen wird, das im schlimmsten Fall auch noch therapeutisch behandelt werden könnte.

Bisher gibt es keine eindeutigen Erklärungen für die Entstehung von Homosexualität. Und die Frage ist ja auch, ob eine Antwort darauf wirklich notwendig ist. Es ist auch nicht von Interesse, wieso Sie lieber die Beatles als Metallica hören. Oder warum Ihr Nachbar sich mehr zu Brünetten als zu Blondinen hingezogen fühlt.

## 10. Vielfalt abbilden

Es ist toll, wenn Sie LSBTIQ\*-Lebensweisen abbilden wollen. Bedenken Sie aber hierbei, dass Sie bei der Berichterstattung meist nur einzelne Personen zu Wort kommen lassen können und nur deren Lebensrealitäten abbilden. Ebenso wie heterosexuelle und cisgeschlechtliche Menschen sind Personen aus der LSBTIQ\*-Community vielfältig. Ja, viele LSBTIQ\*-Personen haben statistisch gesehen ähnliche Diskriminierungserfahrungen gemacht, aber von der Masse auf das Individuum zu schließen und umgekehrt kann problematisch sein. Wir alle unterscheiden uns hinsichtlich Alter, ethnischer Zugehörigkeit, sozialem Status, Bildung, Weltanschauung, Gesundheit, etc. Haben Sie dies im Hinterkopf und versuchen Sie Verallgemeinerungen getreu dem Motto „Kennste eine\*n, kennste alle“ zu vermeiden.

<sup>4</sup> <http://www.welt.de/wissenschaft/article147760609/So-ist-Schwulsein-in-den-Genen-verankert.html> [17.08.2016]



Die Vielfalt innerhalb der Community können Sie außerdem sehr gut für Ihre eigenen Berichte nutzen! Geben Sie LSBTIQ\*-Personen nicht nur aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität Raum, sondern sehen Sie sie auch in ihrer sonstigen Funktion als Gesprächspartner\*innen auf Augenhöhe. LSBTIQ\*-Personen sind auch Anwält\*innen, Ärzt\*innen, Wissenschaftler\*innen oder Psycholog\*innen, etc. und können Ihnen gerade auch bei Berichten zu LSBTIQ\*-Lebensweisen mit wertvollen Informationen zur Seite stehen.

## 11. Ansprechpartner\*innen finden

Wenn Sie zu einem Thema aus dem LSBTIQ\*-Spektrum recherchieren und Informationen, Expert\*innen oder Interviewpartner\*innen suchen, gibt es zahlreiche Möglichkeiten, um diese zu finden.

In ganz Deutschland gibt es Vereine, Gruppen und Initiativen, deren Kontaktadressen Sie im Internet finden. Oft findet man darüber sehr gute Ansprechpartner\*innen, die bei respektvollem und wertschätzendem Umgang bereitwillig weiterhelfen.

Dafür geben wir Ihnen hier noch einen Tipp:

Vermeiden Sie (besonders bei Themen trans\*, inter\*und queere Menschen betreffend) die **Ansprache** „Sehr geehrte Damen und Herren“. Eine Alternative ist beispielsweise „Liebe Menschen/ Liebe alle/ Liebes Team/ Liebe [passender geschlechtsneutraler Begriff]“. Besitzen Sie bereits die Kontaktdaten und den Namen einer konkreten Ansprechperson, schreiben Sie beispielsweise „Liebe\*r Vorname Nachname“. Sobald Sie wissen, welche **Anrede** diese Person bevorzugt, nutzen Sie dieses entsprechend. Das zeugt von guter Recherche und Wertschätzung.

Eigentlich sind die nachfolgenden Punkte selbstverständlich, fallen aber im Stress der Recherche gerne unter den Tisch:

- Fragen Sie frühzeitig an
  - Vereinsstrukturen sind divers und wir alle haben Leben neben unserem Engagement. Daher ist ein gewisser Vorlauf von Vorteil.
- Zeigen Sie, dass Sie sich mit dem Thema auseinandergesetzt haben
  - Nennen Sie das Thema/ Ziel Ihrer Arbeit
  - Beachten Sie dabei auch die oben genannten Formulierungsbeispiele. Wenn Sie an eine trans\*-Gruppe eine Anfrage schicken, in der steht: „Suche Mann, der jetzt eine Frau ist.“, werden Sie nur sehr wenig positive Resonanz erhalten.

## 12. Abschließend, generell gilt:

Soziale Spielregeln und der deutsche Presssekodex werden nicht einfach außer Kraft gesetzt, wenn Sie Menschen geschlechtlich nicht (genau) einordnen können oder sich die Selbstdefinition der Person von der heteronormativen Mehrheitsgesellschaft unterscheidet. Respektieren Sie die Privat- und Intimsphäre und legen Sie denselben Respekt an den Tag, den Sie bei allen anderen Menschen auch zeigen.



## Glossar

**Agender** = Selbstbezeichnung für Menschen, die keine geschlechtliche Identität haben oder die mit dem Konzept von Geschlecht nichts anfangen können. Manche agender Menschen bezeichnen sich auch als →*trans\** oder →*nicht-binär*.

**AGG, Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz** = Das AGG ist ein Gesetz, das sicherstellen soll, dass alle Menschen gleich behandelt werden und niemand diskriminiert wird, unabhängig von Herkunft, Sexualität, Geschlecht, Religion, Behinderung oder anderen Merkmalen. Zwar ist die Gleichbehandlung auch Inhalt von Artikel 3 des Grundgesetzes, dort fehlt allerdings als Merkmal die Sexualität.

**Alloromantik, alloromantisch** = Menschen, die gegenüber anderen Menschen romantische Anziehung verspüren und ein Verlangen nach einer romantsichen Beziehung haben. Gegenteil zu →*Aromantik*.

**Allosexualität, allosexuell** = Menschen, die gegenüber anderen Menschen sexuelle Anziehung verspüren und ein Verlangen nach sexueller Interaktion mit anderen Menschen haben. Gegenteil zu →*Asexualität*.

**Aromantik, aromantisch, Aro** = Menschen, die keine oder eine sehr geringe romantische Anziehung zu anderen Menschen verspüren und wenig oder kein Verlangen nach einer romantischen Beziehung haben. Auch Menschen, die mit dem Konzept von Romantik nichts anfangen können, können sich als aromantisch bezeichnen. Gegenteil zu →*Alloromantik*.

Bei Aromantik handelt es sich NICHT um: →*Asexualität*, die Unfähigkeit zu lieben (denn Liebe ist auch platonische Liebe, elterliche Liebe, etc), Angst vor Nähe, Angst vor Bindung oder Unfähigkeit eine\*n Parnter\*in zu finden. Manche aromantische Menschen führen Beziehungen, es gibt verschiedene Formen auf dem Spektrum der Aromantik.

**Asexualität, asexuell, Ace** = Menschen, die keine oder eine sehr geringe sexuelle Anziehung zu anderen Menschen verspüren und wenig oder kein Verlangen nach sexueller Interaktion haben. Gegenteil zu →*Allosexualität*.

Es gibt verschiedene Formen von Asexualität. Viele asexuelle Menschen können sich durchaus verlieben und wollen Beziehungen führen. Bei Asexualität handelt es sich NICHT um: →*Aromantik*, die Unfähigkeit zu lieben, sexuelle Enthaltbarkeit, Verdrängung von sexuellen Wünschen, Angst vor Nähe, Unfähigkeit eine\*n Partner\*in zu finden oder die körperliche Unfähigkeit sexuelle Erregung zu empfinden. Zu Formen auf dem Spektrum der Asexualität gehört Demisexualität: Demisexuelle Menschen verspüren erst dann eine sexuelle Anziehung zu einer Person, wenn sie mit dieser eine enge Beziehung haben.

**Bisexualität, bisexuell** = Eine →*sexuelle Orientierung*. Bisexuelle Menschen begehren und verlieben sich in Menschen zweier oder mehr Geschlechter. Oft meint Bisexualität das Begehren von Männern und Frauen, allerdings sind auch andere Kombinationen zweier oder mehr Geschlechter Teil von Bisexualität. Ähnliche Begriffe: →*Pansexualität*, →*Omnisexualität*.

**Cisgeschlechtlich, cis** = Bezeichnung für Menschen, die sich dem Geschlecht zugehörig fühlen, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde (→*Geburtsgeschlecht*). Gegenteil zu →*trans\**.

**Coming Out** = Englisch für „herauskommen“. Coming Out heißt der Prozess, in dem einer Person ihre →*sexuelle Orientierung* oder ihre →*Geschlechtsidentität* bewusst wird (= inneres Coming Out) und er\*sie diese gegebenenfalls ihrem\*seinem sozialen Umfeld mitteilt (= äußeres Coming Out). Ein Coming Out ist bedingt durch die →*heteronormative* Struktur von Gesellschaft. Den nicht immer leichten Weg des Coming Out muss nur jemand gehen, der\*die nicht in die gesellschaftlichen Normen zu Geschlechtsidentität und sexueller Orientierung passt.



**Crossdressing** = Das Tragen von Kleidungsstücken, die nicht mit ihrem →*Geburtsgeschlecht* assoziiert werden. Kleidung sagt nichts über die →*Geschlechtsidentität* einer Person aus. Häufig wird es in Abgrenzung zum selteneren und teils negativ behafteten Begriff, →*Transvestit* verwendet.

**CSD** = Abkürzung für Christopher-Street-Day. CSDs können Demonstrationen, Paraden oder Straßenfeste von LSBTIQ\*-Menschen umfassen, die sich für die Rechte und Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt einsetzen. Seinen geschichtlichen Ursprung hat der CSD am 28. Juni 1969 in der Christopher Street in New York. An diesem Tag setzten sich Trans\*- Menschen, Lesben, Bisexuelle und Schwule aktiv gegen willkürliche Polizeirazzien im Szene-Lokal Stonewall zur Wehr.

**Demisexualität, demisexuell** → *Asexualität*

**Diskriminierung, diskriminierend** = Von Diskriminierung spricht man, wenn Gruppen oder einzelne Personen aufgrund bestimmter Merkmale benachteiligt werden. Diese Merkmale sind zum Beispiel das →*Geschlecht*, die →*sexuelle Orientierung*, die körperliche/geistige/emotionale Verfasstheit, der sozioökonomischen Status, die Hautfarbe, die Religion oder die Erstsprache. Diskriminierung basiert auf bestimmten Normen bzw. Wertvorstellungen und zum Teil unreflektierten oder/und unbewussten Vorurteilen gegenüber gesellschaftlichen, also nicht naturgegebenen, Gruppierungen. Menschen können aufgrund von Zugehörigkeit zu mehreren Gruppen diskriminiert werden (= Mehrfachdiskriminierung). Diskriminierung tritt in verschiedenen Formen auf, beispielsweise →*Homofeindlichkeit*, Rassismus, Sexismus, Klassismus. Sie muss nicht als solche intendiert sein, noch muss sie direkt von Personen ausgehen, um als Diskriminierung zu gelten. Es gibt verschiedene Arten, wie sich Diskriminierung äußert, z.B. verbale/nonverbale Gewalt, Nicht-Mitgedacht-Werden, Nicht-Sichtbar-Machen, Chancenungleichheit, Ausschluss. Diskriminierungen, die nicht direkt sichtbar sind oder/und in der öffentlichen Diskussion wenig bis gar nicht thematisiert werden, sind unter anderem ungleicher Lohn bei gleicher Arbeit, fehlende Barrierefreiheit, undifferenzierte, negative oder keine Repräsentation in Medien, Reproduktion von Stereotypen und Vorurteilen, Nicht-Mitgedacht-Werden und Nicht-Sichtbar-Machen.

**Divers** = Divers ist ein →*Personenstand*, also neben männlich und weiblich ein weiterer möglicher Geschlechtseintrag. Er wird vor allem von →*inter\** und →*nicht-binären* Menschen genutzt. Divers ist kein →*Geschlecht* und sollte nicht als Fremdbeschreibung genutzt werden. Es ist außerdem keine Anrede, kann also "Herr" oder "Frau" nicht ersetzen.

**Drag** = Drag ist das Spielen mit und/oder Hinterfragen von →*Geschlechterrollen*, -vorstellungen und -stereotypen von Mann-Sein (Drag King), Frau-Sein (Drag Queen) oder →*Nicht-Binär-Sein* (Drag Quing) auf der Bühne, Demos oder Partys. Dabei werden häufig ganze Bühnen-Personas kreiert, die über ein bloßes "Verkleiden" hinausgehen. Diese sind unabhängig von der →*Geschlechtsidentität* oder dem →*Geschlechtsausdruck* der Personen im Alltag.

**Dyadisch, Dya** → *Endogeschlechtlich*

**Ehe für alle** = Seit 2017 ist es auch gleichgeschlechtlichen Paaren möglich, zu heiraten. Vorher gab es die Möglichkeit einer eingetragenen Lebenspartnerschaft, die rechtlich nicht mit der Ehe gleichgestellt war.

**Endogeschlechtlich, Endo** = Endogeschlechtliche Menschen haben Körper, die sich in einem →*Zweigeschlechtersystem* hinsichtlich ihrer chromosomalen, hormonalen oder anatomischen Merkmale eindeutig in eine der beiden binären geschlechtlichen Kategorien „Mann“ oder „Frau“ einordnen lassen. Gegenteil zu →*inter\**



**FLINTA\*** = Abkürzung für Frauen, →Lesben, →Inter\*, →Nicht-Binär, →Trans\*, →Agender. Das Sternchen steht für Menschen, deren →Geschlechtsidentität nicht explizit gelistet sind, die nicht →endo →cis Männer sind. Die Abkürzung umfasst Gruppen, die im →cis-heteronormativen Patriarchat benachteiligt werden.

**Geburtsgeschlecht, biologisches Geschlecht, körperliches Geschlecht** = Das Geschlecht, welches einem bei der Geburt von Ärzt\*innen zugeschrieben und in die Geburtsurkunde eingetragen wird.

**Gender** = Ein Begriff, der die soziale Dimension von →Geschlecht benennt, im Gegensatz zu biologischen, also z.B. auf Genetik oder Hormonbestimmung beruhenden Geschlechtsbeschreibungen.

**Genderfluid** = Selbstbezeichnung, die Menschen nutzen, deren →Geschlechtsidentität sich ändert und nicht zu jedem Zeitpunkt gleichbleibt. Manche genderfluiden Menschen bezeichnen sich auch als →genderqueer, →nicht-binär oder →trans\*.

**Genderqueer** = Selbstbezeichnung, die manche Menschen nutzen, die sich nicht im →Zweigeslechtersystem verorten. Manche genderqueere Menschen bezeichnen sich auch als →agender, →genderfluid, →nicht-binär oder →trans\*.

**Geschlecht** = Geschlecht ist eine komplexe soziale Kategorie. Man unterscheidet verschiedene Ebenen oder Aspekte von Geschlecht: →Geschlechtsidentität, körperliches/biologisches bzw. →Geburtsgeschlecht, →Geschlechtsausdruck, →Geschlechterrolle oder der juristische →Personenstand. All diese Aspekte sind individuell ausgeprägt und nicht zwingend miteinander verknüpft. Geschlecht ist ein Spektrum, das deutlich mehr umfasst als ein →Zweigeslechtersystem.

**Geschlechtergerechte Sprache** = Heterogene Personengruppen mithilfe des generischen Maskulinums (bspw: Lehrer, Sportler, Fahrer) zu referenzieren macht nicht-männliche Menschen unsichtbar. Deshalb gibt es verschiedene Varianten, die mehr oder alle →Geschlechter abbilden. Einige, wie die Beidnennung (Journalisten und Journalistinnen) oder das Binnen-I (JournalistInnen) bilden neben Männern auch Frauen ab. Varianten wie der Unterstrich (Journalist\_innen) oder der Gender-Stern (Journalist\*innen), inkludieren Menschen aller Geschlechter.

**Geschlechterrolle** = Gesellschaftliche Konventionen und Vorurteile dazu, wie sich Menschen ihrem →Geschlecht entsprechend zu verhalten haben.

**Geschlechtsangleichung** → Transition

**Geschlechtsausdruck** = Der Geschlechtsausdruck ist die Darstellung von Geschlecht nach außen. Darunter fallen viele vergeschlechtlichte Aspekte wie die Art zu reden, sich zu bewegen oder zu kleiden.

**Geschlechtsidentität** = Das Geschlecht, dem sich eine Person zugehörig fühlt. Die Geschlechtsidentität muss nicht mit dem →Geburtsgeschlecht übereinstimmen.

**Heteronormativität, heteronormativ** = Beschreibt eine Gesellschaftsstruktur, in der davon ausgegangen wird und in der es als das ‚Normale‘ gilt, dass es lediglich zwei Geschlechter gibt (→Zweigeslechtersystem), deren Begehren sich zwangsweise aufeinander bezieht (→Heterosexualität) und deren Geschlechtsausdruck entsprechend ‚männlich‘ (für Männer) bzw. ‚weiblich‘ (für Frauen) auszufallen hat. Alle Menschen, die dieser Norm nicht entsprechen (z.B. →Lesben, →Schwule, →Bisexuelle, →trans\* und →inter\* Menschen), werden als ‚anders‘ - oft im abwertenden Sinne - wahrgenommen und müssen mit Ausgrenzung und →Diskriminierung rechnen.



**Heterosexualität, heterosexuell** = Eine →*sexuelle Orientierung*, die sich in ihrem Begehren in einem →*Zweigeschlechtersystem* auf das andere →*Geschlecht* bezieht. Heterosexuelle sind Männer/Jungen, die sich in Frauen/Mädchen verlieben und diese begehren und Frauen/Mädchen, die sich in Männer/Jungen verlieben und diese begehren.

**Homofeindlichkeit, Homophobie** = Einstellungen, Verhalten oder Aussagen, die →*Lesben* oder →*Schwule* bzw. Menschen, die für lesbisch oder schwul gehalten werden, abwerten. Dabei ist es nicht relevant, ob die Person, von der die Homofeindlichkeit ausgeht, diese als feindlich oder abwertend empfindet oder nicht – oder ob diese so gemeint ist oder nicht. Homofeindliches Verhalten kann sowohl Stereotype (positive und negative) und Beleidigungen umfassen, bis hin zu körperlicher Gewalt.

**Homosexualität, homosexuell** = Eine →*sexuelle Orientierung*, die sich in ihrem Begehren in einem →*Zweigeschlechtersystem* auf das gleiche Geschlecht bezieht. Homosexuelle sind Frauen/Mädchen, die sich in Frauen/Mädchen verlieben und diese begehren und Männer/Jungen, die sich in Männer/Jungen verlieben und diese begehren. Überbegriff für →*Schwule* und →*Lesben*.

**Intergeschlechtlich, inter\*** = Intergeschlechtliche Menschen haben Körper, die sich in einem →*Zweigeschlechtersystem* hinsichtlich ihrer chromosomalen, hormonalen oder anatomischen Merkmale nicht eindeutig in eine der beiden gesellschaftlich anerkannten geschlechtlichen Kategorien „Mann“ oder „Frau“ einordnen lassen. Sie sind häufig geschlechtsverändernden Eingriffen ohne medizinische Notwendigkeit im Säuglings-, Kindes- und Jugendalter und weiteren Menschenrechtsverletzungen ausgesetzt. Wie alle anderen Menschen können auch inter\* Menschen jede →*Geschlechtsidentität* haben. Das Sternchen \* steht in diesem Fall für die verschiedenen Identifizierungsmöglichkeiten und Begrifflichkeiten für inter\* Menschen: intergeschlechtlich, -sexuell, -sex etc.

**Intersexuell** = In Recht und Medizin gängiger Begriff für →*Intergeschlechtlichkeit*. Manche inter\* Menschen verwenden intersexuell auch für sich selbst. Im medizinischen Fachdiskurs wurde er inzwischen weitgehend von der Bezeichnung DSD (engl. „Disorders of Sex Development“, dt. „Störungen der Geschlechtsentwicklung“) abgelöst. Der Störungsbegriff wird von vielen inter\* Menschen jedoch abgelehnt.

**Lesbe, lesbisch** = Eine →*sexuelle Orientierung*, die in einem →*Zweigeschlechtersystem* das gegenseitige Lieben und Begehren von Frauen/Mädchen beschreibt.

**LSBTIQ\*, engl. LGBTIQ** = Abkürzung für →*Lesben*, →*Schwule*, →*Bisexuelle*, →*trans\**, →*inter\** und →*queere* Menschen (engl. Lesbians, Gays, Bisexuals, Trans, Inter and Queers). Das \* bei LSBTIQ\* deutet darauf hin, dass auch in der LSBTIQ\*-Community kein abschließender Konsens darüber besteht, wer – und damit welche weiteren Buchstaben – zur Community zählen. Es steht außerdem für weitere nicht explizit genannte Gruppen wie z.B. asexuelle, aromantische oder nicht-binäre Menschen.

**Nicht-binär, Non-Binary** = Selbstbezeichnung für Menschen, deren →*Geschlechtsidentität* außerhalb des →*Zweigeschlechtersystems* verortet ist. Manche nicht-binären Menschen bezeichnen sich auch als →*trans\**. Spezifischere Unterkategorien von Nicht-Binär sind beispielsweise →*genderqueer*, →*genderfluid*, - →*agender*

**Regenbogenfamilie** = Familien, in denen mindestens ein Elternteil nicht →*heterosexuell*, →*cisgeschlechtlich* oder/und →*endogeschlechtlich* ist.

**Regenbogenflagge** = Internationales Symbol für die →*LSBTIQ\**-Bewegung.



**Queer** = Englisch für „schräg, seltsam“ und ursprünglich im englischsprachigen Raum Schimpfwort für →*LSBTIQ\** oder Menschen, die dafür gehalten wurden. Mittlerweile hat sich die *LSBTIQ\**-Bewegung den Begriff positiv angeeignet und verwendet ihn des Öfteren als Sammelbezeichnung für Menschen, die nicht →*heterosexuell*, →*cisgeschlechtlich* oder →*endogeschlechtlich* sind.

**Queerfeindlichkeit, Queerphobie** = Einstellungen, Verhalten oder Aussagen, die →*queere* Menschen, oder Menschen die für queer gehalten werden, abwerten. Dabei ist es nicht relevant, ob die Person, von der die Queerfeindlichkeit ausgeht, diese als feindlich oder abwertend empfindet oder nicht – oder ob diese so gemeint ist oder nicht. Queerfeindliches Verhalten kann sowohl Stereotype (positive und negative) und Beleidigungen umfassen, bis hin zu körperlicher Gewalt.

**Pansexualität, pansexuell** = Eine →*sexuelle Orientierung*. Pansexuelle Menschen begehren und verlieben sich in Menschen unabhängig von deren Geschlecht. Ähnliche Begriffe: →*Omnisexualität*, →*Bisexualität*

**Personenstand** = Das →*Geschlecht* einer Person im juristischen Sinne. Der Personenstand ist in der Geburtsurkunde und auch in manchen Ausweisdokumenten, wie einem Reisepass vermerkt. In Deutschland gibt es die Optionen männlich, weiblich und →*divers*, sowie die Möglichkeit, keinen Personenstand zu haben, also einen leeren Eintrag. →*Geburtsgeschlecht*, →*Selbstbestimmungsgesetz*

**PoC** = Abkürzung für Person/People of Color; Selbstbezeichnung von Menschen, die Rassismuserfahrungen machen. Die Bezeichnung ist in der Bürgerrechtsbewegung in den USA entstanden und zielt darauf ab, die unterschiedlichen Gruppen, die Rassismus erfahren, zu vereinen, um so Kräfte zu bündeln und gemeinsam gegen Rassismus (→*Diskriminierung*) zu kämpfen. Man spricht auch von Menschen of Color, Studierende of Color, etc.

**Polyamorie, Poly** = Als polyamor können sich Menschen bezeichnen, die eine Beziehungsform mit (potenziell) mehreren Partner\*innen leben.

**Pride** → *CSD*

**Schwuchtel** = Schimpfwort für →*Schwule* und für solche, die für schwul gehalten werden sowie für solche, deren Verhalten für ‚nicht männlich genug‘ bewertet werden und die durch diesen Begriff abgewertet werden soll (→*Diskriminierung*).

**Schwuler, schwul** = Eine →*sexuelle Orientierung*, die in einem →*Zweigeschlechtersystem* das gegenseitige Lieben und Begehren von Männern/Jungen beschreibt.

**Selbstbestimmungsgesetz** = Seit 2024 gibt es mit dem Selbstbestimmungsgesetz die Möglichkeit, den eigenen Vornamen und →*Personenstand* vergleichsweise unkompliziert ändern zu lassen. Im Gegensatz zu vorherigen Regelungen sind dazu keine psychiatrischen Gutachten oder Gerichtsprozesse mehr nötig.

**Sexuelle Identität** = Begriff, der entweder als Synonym für →*sexuelle Orientierung* verwendet wird oder als ein Konzept, das darüberhinausgehende Dimensionen einschließt (z.B. →*Geschlechterrolle* oder →*Geschlechtsausdruck*). Aufgrund dieser Uneindeutigkeit sind einerseits →*sexuelle Orientierung* und andererseits →*Geschlecht(-sidentität)* als Begriffe vorzuziehen.

**Sexuelle Orientierung** = Die sexuelle Orientierung einer Person sagt etwas darüber aus, ob, und in welche Menschen sie sich verliebt oder/und sexuell anziehend findet. Man kann die sexuelle Orientierung einer Person weder ansehen,



noch kann man für andere Personen festmachen, welche sexuelle Orientierung sie haben. Darüber hinaus kann man sich für eine sexuelle Orientierung nicht entscheiden.

**Transe** = Begriff, der in der →*LSBTIQ\**-Community auf unterschiedliche Arten und Weisen verwendet wird und mit dem sich unter anderem manche →*Drag* Künstler\*innen oder →*transgeschlechtliche* Menschen bezeichnen. Er wird oft als Beleidigung genutzt und sollte nur für Menschen verwendet werden, die sich selber so bezeichnen.

**Transgeschlechtlich, transgender, trans\*** = Bei trans\* Menschen stimmt die →*Geschlechtsidentität* nicht ganz oder gar nicht mit ihrem →*Geburtsgeschlecht* überein. Bei manchen trans\* Menschen entspricht die Geschlechtsidentität dem in einem →*Zweigeschlechtersystem* ‚anderen‘ Geschlecht, trans\* umfasst aber auch alle →*nicht-binären* Geschlechtsidentitäten.

Manche trans\* Menschen streben eine →*Transition* an, andere wiederum haben kein Bedürfnis danach bzw. entscheiden sich dagegen oder nur für spezifische Aspekte von Transition. Trans\* wird als Adjektiv benutzt, um eine Person zu beschreiben: Eine trans\* Frau ist eine Frau, die trans ist; der also bei der Geburt das Geschlecht „männlich“ eingetragen wurde. Das Sternchen \* steht in diesem Fall für die verschiedenen Identifizierungsmöglichkeiten und Begrifflichkeiten für trans\* Menschen: transident, -sexuell, -männlich/-weiblich, -maskulin/-feminin, -gender, etc.

**Transition** = Bezeichnung für den Prozess, den manche →*trans\** Menschen durchlaufen, um Merkmale ihres →*Geburtsgeschlechts* an ihre tatsächliche →*Geschlechtsidentität* anzugleichen. Dieser Prozess umfasst eine soziale Dimension (Änderung von Anrede, Selbstbezeichnungen, Pronomen), rechtliche Dimension (z.B. Änderung des →*Personenstands* und des Vornamens; Änderung wichtiger biographischer Dokumente) und körperliche Dimension (z.B. Bartentfernung/Bartwuchs, Brustwachstum/Brustentfernung). Jede trans\* Person entscheidet individuell, ob und welche Transitionsschritte er\*sie machen möchte.

**Transsexualität, transsexuell** → *Transgeschlechtlich*

**Transvestit** = Im deutschsprachigen Raum veralteter Begriff für →*transgeschlechtliche* Menschen, der heute eher negativ belastet ist. Wird heute zum Teil als Selbstbezeichnung von →*crossdressenden* Menschen genutzt.

**Zweigeschlechtersystem** = Die Annahme, es gäbe nur zwei →*Geschlechter*: Frau und Mann. Gesellschaftsstrukturen, in denen von dieser Annahme ausgegangen wird, bezeichnet man auch als Cis-Normativ. Die Annahme von Zweigeschlechtlichkeit ist kein Prinzip, das alle Staaten und Kulturen auf der Erde gleichermaßen durchzieht. Es existieren Gesellschaften, in denen der Existenz weiterer Geschlechter wesentlich mehr Anerkennung und Raum zuteilwird bzw. die geschlechtlich anders geordnet sind. Die Idee von der ausschließlichen Existenz zweier Geschlechter ist vor allem in westeuropäischen Gesellschaften und in Gesellschaften, die von ihnen beeinflusst wurden und werden, vorherrschend.



## Quellen

Bei der Entstehung des vorliegenden Presseleitfadens wurden die folgenden Texte als Orientierung verwendet:

1. TransInterQueer e.V. (Hg.) (2014): *Trans\* in den Medien. Informationen für Journalist\_innen*. Berlin.
2. Klaum, Ulli; Munz, Martin (Hg.) (2013): *Schöner schreiben über Lesben und Schwule. Ein kollegialer Leitfaden für Journalistinnen und Journalisten*. Edition Waldschlösschen Materialien, Heft 15, Göttingen.
3. AVEN Deutschland (ohne Jahr): *Sex? Brauch ich nicht!* Gedruckt von AktivistA.
4. Initiative intersektionale Pädagogik (ohne Jahr): *Glossar*. URL: <http://www.i-paed-berlin.de/de/Glossar/> [letzter Zugriff: 05.08.2025]. Berlin.
5. Liebscher, Doris; Fritzsche, Heike (2010): *Antidiskriminierungspädagogik. Konzepte und Methoden für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen*. Wiesbaden: VS Verlag.
6. Queere Bildung (Hg.) (2016): *Antworten auf Fragen an Lesbisch-Schwul-Bi-Trans\*-Inter\*-Queer Bildungsprojekte*. Köln.
7. Schmidt, Alexander; Fritz, Kris; Fichter, Stefanie (2012): *Romeos...anders als du denkst! Ein Unterrichtsmodul über vier Schulstunden zum Film „Romeos...anders als du denkst!“ mit dem Schwerpunkt Transgeschlechtlichkeit*. Potsdam.
8. TransInterQueer e.V. (Hg.) (ohne Jahr): *Trans\* – Inter\* - Queer. ABC*. URL: <https://www.transinterqueer.org/wp-content/uploads/2021/11/TrIQinfo-ABC.pdf> [letzter Zugriff: 05.08.2025]. Berlin.
9. QueerLexikon Glossar URL: <https://queer-lexikon.net/lexikon/glossar/> [letzter Zugriff: 05.08.2025]
10. Anders & Gleich: *Die Fibel der vielen kleinen Unterschiede*, URL: [https://shop.queeres-netzwerk.nrw/wp-content/uploads/2024/07/Die-Fibel-der-vielen-kleinen-Unterschiede\\_Auflage\\_6\\_2023.pdf](https://shop.queeres-netzwerk.nrw/wp-content/uploads/2024/07/Die-Fibel-der-vielen-kleinen-Unterschiede_Auflage_6_2023.pdf) [letzter Zugriff: 05.08.2025]